



## ALEMÁN II

### Opción A

Der „Internationale Weltfrauentag“

Am 8. März ist Internationaler Weltfrauentag, auch „Tag der Vereinten Nationen für die Rechte der Frau“ genannt. Um 1900 haben Frauen in ganz Europa und in den Vereinigten Staaten für ihre Gleichberechtigung gekämpft. Die Idee für einen nationalen Tag für das Frauenstimmrecht kommt 1908 aus den USA. 1910 stellt Clara Zetkin, eine deutsche Sozialistin, auf einer Konferenz in Kopenhagen die Idee für einen internationalen Frauentag vor. Und 1911 ist es so weit: Am 19. März feiern ihn Deutschland, Österreich-Ungarn, die Schweiz und Dänemark zum ersten Mal. Seit 1921 ist er am 8. März.

Was ist seitdem aus dem Frauentag geworden? In vielen Ländern ist er ein Feiertag, die Frauen bekommen Blumen und Geschenke. In den ostdeutschen Bundesländern schenken viele Chefs jeder Mitarbeiterin eine Blume. Im Rest von Deutschland, in Österreich und in der Schweiz erinnern vor allem Frauenorganisationen an den Frauentag und seinen Sinn. Könnte es sein, dass Frauen hier nicht mehr von allen gefeiert werden, weil sie schon gleichberechtigt sind? Brauchen wir überhaupt noch einen Frauentag?

Kathrin, 24, Studentin, sagt: „Seit 1918 haben Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Und erst seit 1977 brauchen sie hier nicht mehr die Erlaubnis von ihren Männern, wenn sie arbeiten wollen! Das dürfen wir nicht vergessen. Außerdem leben viele Frauen auf der Welt immer noch in schlimmen Bedingungen. Deshalb finde ich den Frauentag wichtig. Er erinnert uns daran, dass wir anderen Frauen helfen müssen.“

Bruno, 38, Hausmann, meint dazu: „Ich bin für einen ‚Tag der Gleichstellung‘. Der wäre für Frauen und Männer. Bei uns geht meine Frau zur Arbeit, weil sie mehr verdient. Ich bin gern Hausmann und kümmere mich um die Kinder. Wenn ich das erzähle, schauen viele Leute immer noch komisch. Jeder Mensch soll frei entscheiden können, was er mit seinem Leben machen möchte. Viele haben heute Angst, dass Kinder gefährlich für Karriere und Rente sind. Das muss die Politik unbedingt ändern!“

Maja, 45, Ingenieurin, erklärt: „Natürlich brauchen wir den Frauentag auch heute! Es geht doch zum Beispiel nicht, dass wir für dieselbe Arbeit oft immer noch weniger Geld bekommen als Männer.“

### Fragen

(Evite transcribir literalmente frases del texto en sus respuestas)

1. Wie ist der internationale „Frauentag“ entstanden? (2 puntos)
2. Wie wird dieser Tag heute gefeiert? (2 puntos)
3. Wer von den drei Personen findet den Frauentag wichtig und warum? (2 puntos)
4. Feiert man den Weltfrauentag in Ihrem Land? Und brauchen wir überhaupt noch einen Frauentag? Warum? Warum nicht? (100-120 Wörter) (4 puntos)



## Opción B

### Medienkonsum

Die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland ist nach Ansicht der Eltern zu oft und zu lange online. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage hervor. Die Studie ist Teil einer neuen Kampagne der Techniker Krankenkasse (TK) zur Medienkompetenz. Im Mittelpunkt steht der Film „Jugend 3.0 – mit Sicherheit im Netz“. Die DVD ist eine Entscheidungshilfe für Eltern und Lehrer.

Dr. Baas, Vorstandsvorsitzender der TK sagt: „Digitale Medien nehmen einen großen Raum im Alltag der Jugendlichen ein. 80 Prozent besitzen ein eigenes Smartphone. Sie chatten mit Freunden, spielen online, recherchieren für die Schule. Das ist auch gut so. Wir möchten aber darüber nachdenken, wie Kinder und Jugendliche zu einem gesunden Umgang mit digitalen Medien kommen.“

Baas stellte den Film zusammen mit Filmemacher Holger Braack vor. „Wie viel und welche digitalen Angebote Jugendliche nutzen dürfen, ist in fast jeder Familie ein Thema. Es ist die Aufgabe der Eltern zu entscheiden, wie viel und welche Inhalte für das Kind sinnvoll sind und ob das Kind die digitalen Inhalte intellektuell und emotional verarbeiten kann“, so der Filmproduzent.

Die Studie zeigt die Folgen ungesunden Medienkonsums, meint Heiko Schulz, Psychologe bei der TK: „Die Umfragedaten zeigen, dass Kinder, die laut ihrer Eltern deutlich zu viel online sind, auch stärker von gesundheitlichen Belastungen betroffen sind. Stress, Konzentrations- und Schlafstörungen sind bei ihnen deutlich höher.“

Die Studie zeigt auch, dass die Jugendlichen, die „always on“ sind auch häufiger von körperlichen Beschwerden betroffen sind. Fast ein Fünftel von ihnen leidet an Rückenschmerzen, bei den anderen Jugendlichen ist es nur jede Zehnte.

### Fragen

(Evite transcribir literalmente frases del texto en sus respuestas)

1. Wie und warum hat die Techniker Krankenkasse diesen Film produzieren lassen? (2 puntos)
2. Welche Entscheidungen müssen die Eltern treffen? (2 puntos)
3. Welche sind, laut dieser Studie, die Folgen von einem ungesunden Medienkonsum? (2 puntos)
4. Wofür und wie oft benutzen Sie digitale Medien? Ist das für Sie positiv oder eher problematisch? Begründen Sie Ihre Meinung. (100-120 Wörter) (4 puntos)